

Jedoch war die Schulstube für ein Coetum von mehr als 200 Schülern viel zu klein, daher denn, nachdem das hohe Schulgesetz von 1835 ergangen war, nicht nur die Schulstube beträchtlich erweitert und die Wohnung mit einem neuen Anbaue versehen, sondern auch noch ein zweites Schulhaus im niedern Theile des Dorfes erbaut und dahin fast die Hälfte der Schüler gewiesen wurde.

Seit 1840 hat also Nassau eine Kirchenschule mit ungefähr 120—130 in 2 Classen getheilten Schülern und eine Nebenschule mit ungefähr 80—90 gleichfalls in 2 Classen getheilten Schülern.

An der Kirchenschule fungirt jetzt Herr Johann Friedrich Ende seit 1843, und an der Nebenschule seit 1840 Herr Johann Gottfried Heinrich Appelt.

Von dem Filiale

Rechenberg.

Dieser kleine, $\frac{1}{2}$ St. von Nassau südwärts in einem tiefen Thale zu beiden Seiten der Freiburger Mulde, sehr romantisch gelegene Ort, wird im 16ten und 17ten Jahrhundert stets ein Städtlein genannt, desgl. in Herzogs Georg Lehnbrieffen von 1501 und 1512. Desgl. in den Lehnbrieffen des Churfürsten Moritz 1545 und späterhin. Weil aber der Ort kein eigentliches Stadtrecht genießt, wird er unter die Flecken oder Dörfer gerechnet.

Ungefähr 5 Bauergüter, jedes $\frac{1}{2}$ Hufe gerechnet, nebst 7 Häusern, war sonst das ganze Städtchen.

Jetzt befindet sich ein Erbgerichte nebst noch 3 Bauergütern hier und gegen 60 Häuser.

Das ansehnlichste Gehöfte bilden die Gebäude des ehemaligen staatsfiscalischen Kammergutes, das aber vor wenig Jahren von der Gemeinde Nassau nebst dem Borwerke Grünshönberg erkaufte wurde, und jetzt als ein gewöhnliches Bauerngut betrachtet wird.

Die Kirche zu Rechenberg ließ Heinrich v. Schönberg 1615—1618 erbauen. Sie hat ein freundliches Ansehn, 2 mächtige Glocken und eine kleine Orgel mit einem Manuale.

Hier wird aller 4 Wochen gepredigt und Communion gehalten. Der Pfarrer hat dann auch den Nachmittags-Gottesdienst zu versehen, nämlich Betstunde und im Sommer Catechismus-Examen. In Nassau hat an diesen Tagen der Kirchenschullehrer den Gottesdienst zu versorgen.

Für jede dieser Sonntags-Predigten erhält der Pfarrer 3 gr. Wer diesen sehr civilen Preis bestimmt hat, weiß ich nicht, doch glaube ich, diese 3 gr. sind nicht als Honorarium für die Predigt, sondern als ein Equivalent der Rittergutsmahlzeit zu betrachten.

Von der Schule zu Rechenberg.

Im Jahre 1669 haben die Filial-Gemeinden Rechenberg und Holzhausen ein Haus erkaufte und zum Schulhause eingerichtet. Mit diesem Hause sind später Veränderungen vorgegangen. Jetzt ist die Schule in einem sehr armeligen Zustande und bereits eine bedeutende Reparatur beschlossen.

Ehedem hatten die Filial-Gemeinden die Schulstelle zu besetzen. Allein 1815 ward der damalige Kinderlehrer Christian Gottlieb Albani in seinem 64sten Jahre als Kirchenschulmeister confirmirt, und jetzt hat das Hohe Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts die Collatur der Schulstelle.

Die Anzahl der sämtlichen Schüler aus Rechenberg und Holzhausen beträgt jetzt 115—120.

Als Kirchenschulmeister fungirt jetzt Herr Johann Gottfried Wittig. Derselbe hat außer dem gewöhnlichen Kirchen- und Schuldienste 14 Tage nach jedem Sonntage, wo der Pfarrer gepredigt hat, eine Predigt zu lesen.

Das Dorf Holzhausen gehört zum Filiale Rechenberg und wurde ehedem auch Ober-Mulde genannt. Es soll dadurch entstanden sein, daß sich die Holzmacher (Holzhauer), als der ehemalige Wald in der Mitte des 16ten Jahrhunderts niedergeschlagen wurde, nach und nach ansiedelten.

Die Schüler aus den obersten Häusern sind zum Theil mehr als 1 Stunde von der Schule zu Rechenberg entfernt.

Vorstehende Nachrichten sind größtentheils aus dem Archive des Königl. Justiz-Amtes zu Frauenstein entlehnt, da mir die Einsicht in die betreffenden Acten gütigst gestattet wurde.

Verzeichniß

der Pfarrer zu Nassau und Rechenberg seit 1558.

1.) Thomas Ludwig, war allhier Pfarrer um das Jahr 1558, wie M. Bilisch in seiner Freiburger Kirchengeschichte S. 437 sagt. Seiner gedenkt auch das hiesige Todtenregister unter dem Jahre 1630, wo es heißt: Magdalena, Michael Berndt's nachgelassene Wittve, filia quondam des Ehrw. und Wohlgelehrten Herrn Thomas Ludwigs, loci hujus quondam pastoris, ward begraben den 9. Febr. mit einer Leichenpredigt. 2.) Martin Droschel (kommt unter dem Jahre 1583 auf der 1. Seite und auch in der Mitte des Kirchrechnungsbuches vor) soll von Freiberg gebürtig sein. Er unterschrieb auch die Concordienformel. 3.) Christoph Becköllner, aus Frauenstein gebürtig, ist allhier den 15. Aug. 1609 gestorben. 4.) M. Wenceslaus Dttfar, soll von Dschaz, oder doch aus dasiger Gegend gebürtig gewesen sein. Seine erste Ehefrau, welche den 26. Dec. 1615 als Wöchnerin allhier begraben wurde, hieß Barbara. Dann verhehelichte er sich wieder 1616, den 25. Juni, mit Susannen, Blasius Ladens, Bürgers und Schneiders in Königsberg eheliche Tochter. Er zog 1624 von hier als Superintendent nach Wismar. 5.) Georg Grosch, von Freiberg gebürtig, zog zu Anfang des Jahres 1625 hier an (Collator der hiesigen Pfarre war damals Herr August von Schönberg auf Frauenstein). Er ist vermuthlich im Jahre 1633 an der Pest, welche damals allhier sehr wüthete, gestorben. 6.) Stephan Pomilius, wird Loci Pastor ad interim genannt, und wurde den 15. Juni 1635 in der hiesigen Kirche mit Jungfrau Margarethen, weil. Nikolai Trönkners in Clausnitz nachgelassener Tochter, von Herrn George Dttfarn, Pastor in Kleinhennersdorf, getraut. Er zog in diesem Jahre noch nach Hermsdorf, wo er 53 Jahre Pfarrer gewesen und den 2. März 1686 im 75. Jahre seines Alters verstorben ist. Der 9. Pfarrer allhier ist sein Sohn. 7.) Wolfgang Schreiber, zog im November 1635 allhier an und starb den 27. Juni 1645. Die Leichenpredigt hielt ihm Herr Christoph Knorr, Pfarrer zu Neuhausen, als sein gewesener Beichtvater. 8.) Valentin Lehmann, aus Joachimsthal gebürtig, war erst Diaconus in Sayda, dann Pastor in Dörnthal und kam 1645 hierher. Auf seinem Leichensteine, welcher in hiesiger Kirche hinter dem Altare befindlich ist, ist er in Lebensgröße abgebildet, worüber folgende Verse stehen:

Ich,
Valentin Lehmann,
Mein Leben im Joachimsthal gewann,
War 56 Jahr im heil. Predigamt,
28 Jahr hier. Mit 4 Weibern unbesamt:
Gott zog mich nach sich
den 19. Mai 1674.

Der Freiburger Superintendent, Paul Philipp Röber, hat ihm den 25. Mai die Leichenpredigt gehalten. 9.) Abraham Pomilius, geboren den 4. Januar 1641 zu Hermsdorf, wo sein Vater, der oben unter Nr. 6 genannte Stephan Pomilius, Pfarrer war. Er ward hier 1672 seines Antecessoris, Lehmanns, Substitut, und nach dessen 1674 erfolgtem Tode wirklicher Pastor. Er verhehelichte sich im Jahre 1672 mit Jungfrau Reginen, weil. Herrn George Schultes, gewesenen Bürgers und Handelsmanns, auch churfürstl. Sächs. Bornsteigers zu Augustusburg, hinterlassene eheliche Tochter, und zeugte mit ihr 5 Söhne und 2 Töchter. Sie starb allhier den 13. Jan. 1685 und er folgte ihr noch in diesem Jahre den 18. Juni nach und ward den 24. ej. mit einer Leichenpredigt über Gen. 15, 1: Fürchte Dich nicht, Abraham, ic. beerdigt, alt: 44 Jahre, 6 Monate. Er hat eine in dem Dom zu Freiberg gehaltene Circularpredigt unter dem Titel: Der rechte Ablass, über Psalm 130, B. 3, 4. 1684. 5 Bogen. 4. herausgegeben. 10.) Caspar Sattler, geboren zu Torgau, den 12. Aug. 1651, ward 1680 Diaconus in Frauenstein und 1685 Pastor allhier. Er verhehelichte sich den 15. Febr. 1681 mit Jungfrau Veronika Christianen, Herrn Andreas Gantzland's, churfürstl. Sächs. Leib-Medici in Dresden, jüngster Tochter, mit welcher er 6 Söhne und 3 Töchter zeugte. Sie starb allhier den 28. Sept. 1710; er aber den 18. Juli 1717, alt 66 Jahre weniger 3 Wochen. Sein Leichenstein steht in der Kirche hinter dem Altare. 11.) M. Johann Heinrich Hübel, geboren zu Dresden den 9. Jan. 1668. Sein Vater war Meister Erasmus Hübel, Bürger und Fleischer in Dresden, die Mutter, Judith, geborne Herfurthin.